



C.G. Jung-Gesellschaft Köln

Verein zur Förderung der Analytischen Psychologie

10 Jahre

**Kölner Arbeitskreis
für Philosophie und
Analytische Psychologie**

2014–2024

Semester 2014/2015

Samstag, 22. November 2014 · Seminar

Wer sind wir? Was können wir wissen? Was sollen wir tun?

Die Beantwortung der großen Fragen der Philosophie nach Identität, Erkenntnis und Ethik bewegten sich schon immer im Spannungsfeld von Gegensätzen wie Logos und Mythos, Wissenschaft und Religion, Erklären und Verstehen. C. G. Jung hat in einer Zeit, da diese Polaritäten immer unversöhnlicher erschienen, in seinen Theorien ein Konzept der Vereinigung der Gegensätze entwickelt und damit gezeigt, dass seine Erkenntnisse mehr umfassen als nur klinische Psychologie und Mythendeutung. Diesen Berührungspunkten von Analytischer Psychologie und Philosophie will ein neuer Arbeitskreis ab dem WS 2014/15 nachgehen. Gemeinsam sollen grundlegende Texte und Themen studiert und diskutiert werden.

Der Arbeitskreis könnte dann auch Veranstaltungen mit qualifizierten Referentinnen und Referenten vorbereiten, um seine Themen fachlicher aufzubereiten und sie einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Jeder, der sich für philosophische und tiefenpsychologische Grundfragen interessiert, ist herzlich eingeladen, am Arbeitskreis teilzunehmen. Nach einer kurzen Einführung sollen Themen, Fragestellungen, Interessen der Teilnehmenden in der Schnittmenge von Philosophie und Analytischer Psychologie erarbeitet und systematisiert und erste Ideen und Konzepte für das Programm dieses Arbeitskreises entwickelt werden.

Moderatoren des Kölner Arbeitskreises
für Philosophie und Analytische Psychologie:

Dipl. Psych. Dr. med. Matthias Gabriel, Troisdorf

Facharzt und Psychotherapeut

Dipl. Psych. Thomas Schwind, Münster

Psychoanalytiker (C. G. Jung), Lehr- und Kontrollanalytiker

Master in Advanced Studies of Applied Ethics

Semester 2015/2016

Samstag, 31. Oktober 2015 · Seminar

Intersubjektivität, Identität und Alterität. Das Selbst und der / die / das Andere

Nur wenige Fragen haben die Philosophie und die Sozialwissenschaften des letzten Jahrhunderts so stark bewegt wie die Beziehung zwischen Identität und Alterität, zwischen dem „Selbst“ und dem „Anderen“. Seit den 80er-Jahren hat diese Diskussion die Psychoanalyse erreicht und vor allem unter dem Einfluss neuer intellektueller Strömungen der philosophischen Postmoderne sowie der empirischen Säuglingsforschung zur sogenannten „Intersubjektiven Wende“ im psychoanalytischen Fachbereich geführt. Den zahlreichen seitdem entstandenen Schulen ist die Auffassung gemeinsam, dass Bewusstsein, Identität und Subjektivität erst auf der Grundlage affektiver Verbundenheit und lebensgeschichtlicher Bezogenheit auf andere Menschen entstehen.

Wir wollen in unserem Arbeitskreis anhand von ausgewählten exemplarischen Texten den philosophischen Grundlagen der „Intersubjektivität“ nachgehen und ihren Einfluss auf die heutigen psychoanalytischen Theorien diskutieren. Dabei wird es auch um die Frage gehen, inwieweit in den Theorien der Analytischen Psychologie „Intersubjektives Denken“ enthalten ist und auch Ansätze zur Überbrückung des Gegensatzes von Identität und Alterität möglich sind.

Referenten:

Dr. Matthias Gabriel, Troisdorf
Thomas Schwind, Münster

Semester 2015/2016

Samstag, 16. April 2016 · Seminar

Fremderfahrung und Andersheit als phänomenologische Problematik

Das neue intersubjektive Denken ist von philosophischen Impulsen entscheidend beeinflusst worden. Schon Anfang des 20. Jahrhunderts hatte die phänomenologische Schule mit Husserl das Thema der Intersubjektivität in den Mittelpunkt gestellt. Es waren dann französische Phänomenologen, welche in den letzten Jahrzehnten die Fragen der Alterität und der Identität neu aufgeworfen und belebt haben. An ihren Antworten zeigt sich auch, dass wir es nicht mit abstrakten abgehobenen philosophischen Spekulationen zu tun haben. Das Thema der Fremde, die Begegnung mit ihm, als Gastlichkeit hat in der gegenwärtigen sog. Flüchtlingskrise seine Brisanz gezeigt.

Unser Seminar gliedert sich wie folgt:

- Einführung in die klassische und neuere Phänomenologie – von Husserl zu Levinas
- Der Andere als „Antlitz“ und „Gerechtigkeit“ bei Levinas
- Textlektüre E. Levinas: „Die Spur des Anderen“
- Abschlussgespräch: Therapeutisch-phänomenologische Zugänge zum Anderen mit Ergänzungen zu Jacques Lacans Begriff der lebensweltlichen Andersheit als „Groß A“.

Referent:

Dr. phil. Rolf Kühn, Paris

Privatdozent, Paris-Sorbonne, zahlreiche Veröffentlichungen im Forschungsbereich Phänomenologie, psychologische Anthropologie, Religions- und Kulturphilosophie; Univ.-Dozent in Wien, Beirut, Nizza, Lissabon, Louvain-la-Neuve (Chaire Cardinal Mercier 2009) und Freiburg i. Br.

Semester 2016/2017

Samstag, 22. Oktober 2016 · Seminar

Erzählung, Geschichte und narrative Identität

Das Erzählen von Geschichten kann man als menschliche Grundkonstante ansehen: Zu allen Zeiten, an allen Orten und in allen Gesellschaften findet man Erzählungen, in denen Menschen ihre Erfahrungen kommunizieren und eine Welt entwerfen, artikulieren und gestalten, indem sie Geschehen zeitlich ordnen und ihm Sinn verleihen. Zu den Funktionen der narrativen Fähigkeiten gehört nicht zuletzt die Identitätsbildung von Gemeinschaften und Individuen.

In den letzten Jahrzehnten haben sich verstärkt u.a. Philosophie und Psychologie mit der Narration beschäftigt, sodass bereits von einer „narrativen Wende“ in den Humanwissenschaften gesprochen wurde. Man hat dabei immer wieder versucht, universale Strukturen von Erzählungen zu finden, die für alle Menschen gültig sind. Die Analytische Psychologie kann hier einen wichtigen Beitrag leisten mit ihrer Archetypenlehre, welche nicht nur die kognitiven Aspekte von Erzählungen, sondern auch die Tiefendimensionen der unbewussten Psyche berücksichtigt. In unserem Arbeitskreis wollen wir diesem Roten Faden von Narration, Identität und Geschichte folgen.

Referent:

Dr. Matthias Gabriel, Troisdorf

Semester 2016/2017

Samstag, 4. März 2017 · Seminar

Zeit und Zeitbewusstsein

Erzählungen sind erzählte Zeit. Was aber ist Zeit? Das Erleben von Zeit gehört zu den elementaren Erfahrungen des Menschseins. Die Art und Weise aber; wie Zeit erfahren, gedeutet und mit ihr umgegangen wurde, zeigt von Epoche zu Epoche und von Kultur zu Kultur starke Unterschiede. In den Ordnungen und Umgangsweisen einer Gesellschaft mit der Zeit schlägt sich die Erfahrung nieder; dass es Kontinuitäten und Wiederholungen in den Wandlungsvorgängen von Welt und Gesellschaft gibt.

Das Thema Zeit hat daher Denken und Fantasie seit der Antike intensiv beschäftigt. Philosophie, Psychologie und Psychoanalyse, aber auch Kunst und Literatur („Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“) reagierten auf das neue Bewusstsein von Zeit im 20. Jahrhundert. In der Philosophie wurde vor allem durch die Phänomenologie das Thema Zeit ganzheitlich und lebensweltlich zu erfassen versucht. In unserem Seminar wird einer der wichtigsten Kenner und Vertreter der phänomenologischen Richtung, der Philosoph Rolf Kühn, uns in die Zeitlichkeitsproblematik im Ausgang von Kant und Husserl bis hin zu Heidegger, Henry und Derrida einführen.

Referent:

Dr. phil. Rolf Kühn, Paris

Privatdozent, Paris-Sorbonne, zahlreiche Veröffentlichungen im Forschungsbereich Phänomenologie, psychologische Anthropologie, Religions- und Kulturphilosophie; Univ.-Dozent in Wien, Beirut, Nizza, Lissabon, Louvain-la-Neuve (Chaire Cardinal Mercier 2009) und Freiburg i. Br.

Semester 2017/2018

Der Raum in Philosophie, Psychotherapie und Ästhetik

Der Raum als eine Grundkonstante unseres Daseins scheint die gleiche Rätselhaftigkeit zu haben, wie sie schon Augustinus bezüglich der Zeit feststellte: Solange wir nicht danach gefragt werden, ist uns die Raumerfahrung selbstverständlich. Diese Selbstverständlichkeit verliert sie, wenn wir „Raum“ erklären sollen.

So ist es kein Wunder, dass die konzeptuelle Auseinandersetzung mit dem Raum zurückreicht bis in die Antike. Die Bandbreite der heutigen Raumtheorien reicht von Physik und Mathematik bis hin zu Philosophie und Psychologie. Es gibt Diskussionen über körperliche, mediale, soziale, politisch-geographische und ästhetische Räume. Man hat in den letzten Jahrzehnten sogar von einer Wende zum Raum gesprochen, und es gibt viele Anzeichen dafür, dass unsere Gegenwart eher als Zeitalter des Raumes und nicht mehr als Zeitalter der Zeit und der Geschichte verstanden werden kann.

Gerade in Psychotherapie und Psychoanalyse ist diese Entwicklung zu verfolgen, indem hier der therapeutische Raum in der Intersubjektivität von Patienten und Therapeuten in seinem Hier und Jetzt immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses gerückt ist.

Der Komplexität des Themas entsprechend widmet der Arbeitskreis in diesem Semester der Raumproblematik zwei Seminare:

Samstag, 14. Oktober 2017 · Seminar

Raum und Raumerfahrung

Eine Einführung in verschiedene Raumtheorien und Raumvorstellungen in der Philosophie von der Antike bis heute soll den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Seminars einen Überblick über die Thematik liefern. Ein Schwerpunkt des Seminars soll der therapeutische Raum sein, wie er in der Analytischen Psychologie C. G. Jungs schon sehr früh als zentraler Bestandteil einer wirkungsvollen Psychotherapie theoretisch konzipiert wurde. In unserem Seminar soll deutlich werden, dass es bei den unterschiedlichen Raumtheorien nicht um abstrakte Konzepte geht, sondern dass die in ihnen gefassten Dimensionen des Räumlichen grundlegende, spezifische Perspektiven auf die menschliche Existenz eröffnen.

Referenten:

Dr. Matthias Gabriel, Troisdorf
Thomas Schwind, Münster

Samstag, 17. März 2018 · Seminar

Raum – Leib – Ästhetik

Auf der phänomenologischen Grundlage einer leiblich bedingten Elementarästhetik soll die Phänomenologie des Raumes besonders im Bereich der Malerei, Landschaft und Architektur vorgestellt werden. Es ergeben sich dabei zwei Grundeinsichten: zum einen die eigentliche Räumlichkeit in der „Bleibe“ des Lebens zu erproben, um daraus zum anderen eine „ästhetische Existenz“ innerhalb der gegenwärtigen Kulturentwicklung zu ermöglichen.

Referent:

Dr. phil. Rolf Kühn, Paris

Privatdozent, Paris-Sorbonne, zahlreiche Veröffentlichungen im Forschungsbereich Phänomenologie, psychologische Anthropologie, Religions- und Kulturphilosophie; Univ.-Dozent in Wien, Beirut, Nizza, Lissabon, Louvain-la-Neuve (Chaire Cardinal Mercier 2009) und Freiburg i. Br.

Semester 2018/2019

Samstag, 17. November 2018 · Seminar

Von seelischer Selbstvergiftung und Hasskonserven Das Ressentiment nach Nietzsche, Scheler und Sloterdijk

Der Begriff „Ressentiment“, dessen Verwendung im Deutschen auf Friedrich Nietzsche zurückgeht, wird im Alltagsgebrauch häufig als Synonym für „Vorurteile“ verwendet. Ursprünglich jedoch hatte Nietzsche das Ressentiment als eine aus unverwundenen Kränkungen resultierende seelische Selbstvergiftung beschrieben.

Systematisch zurückgedrängte Rachewünsche, Missgunst und Groll werden wieder- und nachgeföhlt (*re-sentir*), begünstigen die Entstehung von „Hasskonserven“ (Sloterdijk) und behindern den freien Lebensvollzug.

Im Vortrag und dem anschließenden Gespräch soll es nicht nur um eine Sensibilisierung für eigene Ressentiments und mögliche Wege zu deren Überwindung gehen, sondern auch um jene Ressentiments, welche insbesondere therapeutische Beziehungen überschatten können. Wie der Geist der Rache einer Ethik der Großzügigkeit Platz machen kann, wie Heimzahlungswünsche durch verzeihende Gesten der „Vorwärts-Schenkungs“ (Sloterdijk) aufgehoben werden können, wird zu zeigen sein. Die Jung'sche Sichtweise auf diesen Schattenaffekt soll im Dialog anschließend eingebracht und diskutiert werden.

Referentin:

Dr. phil. Barbara Gründler, Düsseldorf

Philosophin

Semester 2018/2019

Samstag, 11. Mai 2019 · Seminar

„Schwanger sein vom Nichts“. Meister Eckharts Lehre von der Geburt Gottes in der Seele

Meister Eckhart (1260–1328), einer der großen Gelehrten des Spätmittelalters, mit dem C. G. Jung sich auch ausführlicher beschäftigt hat, verstand sich selbst in erster Linie als „Lebensmeister“. Seine Lehre von der Geburt Gottes in der Seele ist nur vor dem Hintergrund einer Lebens- und Übungspraxis zu verstehen, für die Eckhart in seiner mittelhochdeutschen Sprache das Wort *geläzenheit* (Gelassenheit) prägte. Damit wird eine Haltung des Loslassens bezeichnet, die sich auf Gefühle und Stimmungen ebenso wie auf bildhafte und gedankliche Vorstellungen richtet.

Wenn alle ich-zentrierten Bestrebungen und Orientierungen zunichte geworden sind, erfährt der Mensch seine „zweite Geburt“. Neu geboren in Gott, soll die Seele „erkennen mit seiner Erkenntnis und lieben mit seiner Liebe“. Im Seminar geht es um die Aktualität der Lebenslehre Eckharts, die tief im christlichen Glauben verwurzelt ist und zugleich zahlreiche Berührungspunkte mit der Mystik anderer Religionen und Weisheitslehren, insbesondere mit dem Zen-Buddhismus, aufweist.

Referent:

Privat-Dozent Dr. Reiner Manstetten, M.A., Heidelberg

Promovierter Philosoph und Zen-Lehrer,
(Lehrbeauftragung durch Willigis Jäger)

Semester 2019/2020

Samstag, 15. November 2019 · Seminar

Nietzsches Labyrinth Eine Einführung in sein Denken

Unser Bild von Nietzsche kann immer nur eines seines Denkens sein.

Nietzsches Leben ist Denken, ist Schreiben, ist ein unaufhörlicher Prozess des Fragens. Nur zu leicht verdeckt seine Persönlichkeit sein radikales Denken. Nietzsche gerecht zu werden, seinen Texten gerecht zu werden, kann nur Nach-Denken heißen. Nietzsches Leben war nicht ungewöhnlich, ungewöhnlich war und ist sein Denken. Seine Fragen hören nie auf und beziehen sich auf Phänomene, die zu seiner Zeit als unzeitgemäß galten – der heutige Leser hingegen kann Nietzsche als zeitgenössischen Philosophen lesen, der sich mit aktuellen Fragestellungen befasst. In seinem Aphorismus „Der tolle Mensch“ diagnostiziert Nietzsche seine und unsere Gegenwart als eine ohne Gott, als eine ohne Werte: „Stürzen wir nicht fortwährend und rückwärts, seitwärts, vorwärts, nach allen Seiten? Gibt es noch ein Oben und ein Unten? Irren wir nicht durch ein unendliches Nichts? Haucht uns nicht der leere Raum an? Ist es nicht kälter geworden? Kommt nicht immerfort die Nacht und mehr Nacht?“ (Friedrich Nietzsche, „Die fröhliche Wissenschaft“, § 125).

Im Seminar soll diskutiert werden, ob wir dieser Kälte, in der auch wir leben, etwas entgegensetzen können. Nietzsche interpretiert unsere Zeit als die einer nihilistischen. Eine Zeit – und da ist Nietzsche ganz prophetisch –, die sich auf eine Katastrophe hinbewegt.

Nietzsches Denken ist ein labyrinthisches, man kann sich darin verlieren ... und vielleicht kommt man aus diesem Labyrinth auch als Sigmund Freud oder C. G. Jung wieder heraus.

Referent:

Dr. Rüdiger Schmidt-Grépalý, Jena

Promovierter Philosoph, von 1999 bis 2018 Leiter des Kollegs

Friedrich Nietzsche in Weimar Forschungsmitarbeiter am Institut für Philosophie der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Semester 2019/2020

Samstag, 25. April 2020 · Seminar

Grundstrukturen der Existenz Zugänge zu Martin Heideggers Denken

Martin Heidegger wandte sich im Gegensatz zu seinen Vorgängern ganz vom reflexiven Bewusstsein ab und forderte, dass sich die philosophische Grundfrage, nämlich „das Sein“, von sich selbst her faktisch aufschließen müsse. Diesen Erweis sucht er in seinem Hauptwerk „Sein und Zeit“ beim menschlichen Dasein, weil dessen Existenz uns nicht nur und in erster Linie durch unser Bewusstsein eröffnet werden kann, sondern sich im faktischen Vollzug des Existierens selbst „auslegt“ und aufschließt (Hermeneutik der Faktizität).

An einer solchen Auslegung beteiligt er den Leser und die Leserin von „Sein und Zeit“, indem er Strukturen der Existenz aufweist. Er nennt sie auch „Existenzialien“ wie das „In-der-Welt-Sein“, „die Sorge“, „die Alltäglichkeit“, „das Dasein als Befindlichkeit“, „das Sein zum Tode“. All diese Phänomene sollen uns die menschliche Existenz näherbringen und dem, was Sein und Zeit eigentlich bedeuten. Seine Methode bezeichnete er als „Daseinsanalytik“, woraus dann später auf Initiative von Medard Boss in Zürich eine eigene psychoanalytische Richtung, die „Daseinsanalyse“, entstanden ist.

Mit einigen dieser „Grundstrukturen der Existenz“ wollen wir uns in unserem Seminar näher befassen.

Referent:

Prof. Dr. Leo Dümpelmann, München

Promovierter Philosoph, ehemalige Professur für Philosophie und Sozialethik an der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaft der Hochschule München

(Das Seminar konnte wegen der COVID19-Pandemie nicht am 25. April 2020 stattfinden)

Semester 2020/2021

Samstag, 23. Januar 2021 · Online-Seminar

Wissen, Wahrheit und „alternative Fakten“

Corona-Pandemie, amerikanische Präsidentenwahl, Brexit: Die Schlagzeilen, welche diese Großereignisse des vergangenen Jahres gemacht haben, lassen den Eindruck aufkommen, dass schwierige Zeiten für Wahrheit und für glaubhaftes Wissen angebrochen sind. Viele Menschen finden sich nicht mehr zurecht in einem Netz aus gezielter Desinformation, Verschwörungstheorien und schamlosen Lügen. Rettung versprechen dann charismatische Anführer oder selbsternannte „Experten“, welche „alternative Fakten“ zur Rechtfertigung ihrer Behauptungen heranziehen und sich mit dem Hinweis auf die „Lügen-Presse“ gegen jegliche Kritik immunisieren. Die Rede ist bereits von einem „Postfaktischen Zeitalter“.

Genug Anlass also, dass wir uns im Kölner Arbeitskreis für Philosophie und Analytische Psychologie mit der grundlegenden Frage beschäftigen, ob es überhaupt Möglichkeiten gibt, um mit ausreichender Sicherheit „Wissen“ von „Nicht-Wissen“ zu unterscheiden. Doch diese Fragestellung wirft sofort neue Fragen auf, nach dem Wesen und der Definition von „Wissen“, von „Wahrheit“, von „Rechtfertigung“, nach dem Unterschied zwischen Rationalität und Mythos, der Vernunft und dem „Anderen der Vernunft“. Wir wollen uns mit diesen Themenbereichen in einer lockeren Folge von (vorerst noch) Online-Seminaren beschäftigen.

Referent:

Dr. Matthias Gabriel, Troisdorf

Semester 2020/2021

Samstag, 24. April 2021 · Online-Seminar

Der Kampf um Wahrheit, Einstellungen und Überzeugungen – wie Ideologie ihre Wirkungsmacht entfaltet

Übersteigter Nationalismus, Diskriminierung von Minderheiten, antidemokratische Einstellungen sind überall auf der Welt im Vormarsch. Die Propaganda rechter Ideologen und Verschwörungstheoretiker hat mittlerweile mehr Erfolg als viele noch vor einigen Jahren geglaubt hatten. Bei der Suche nach Erklärungen wird meist auf die wachsende Unsicherheit durch die Folgen von Globalisierung und Digitalisierung sowie auf die steigende ökonomische Ungleichheit verwiesen. Allerdings bleiben diese Erklärungen unvollständig und sagen wenig darüber aus, wie sich ein solcher fundamentaler Wandel in den politischen Einstellungen vollziehen kann und warum sich das Unsicherheitsgefühl beispielsweise statt in Ausgrenzung nicht in Solidarität auflöst.

Ein zwangsläufiger, kausaler Zusammenhang zwischen Armut oder sozialer Exklusion mit intoleranten politischen Einstellungen erscheint ebenfalls wenig einsichtig. Vielmehr muss berücksichtigt werden, dass es den rechten Strömungen gelungen ist, sich mit modernen kommunikativen Formen und raffinierter Propaganda in der medial überfluteten Welt hohe Aufmerksamkeit zu verschaffen. Nicht spießbürgerlich angepasst und im Stil der Altvorderen, sondern provokant und zeitgemäß präsentieren sie Lügen und Halbwahrheiten und verknüpfen diese geschickt mit bestehenden Vorurteilen und Ressentiments. Wie konnten im Kampf um Wahrheit, Einstellungen und Überzeugungen rechte Positionen einen so großen Einfluss gewinnen? Sind bestimmte Menschen in definierten Situationen besonders anfällig für diskriminierende Einstellungen? Welchen Einfluss hat dabei der soziale Kontext und gibt es dabei feststellbare Persönlichkeitsfaktoren? Welche Strukturen haben rechte Ideologien und welchen Bedürfnissen und Wünschen kommen sie entgegen? Im Seminar soll diesen Fragen mit Bezug auf die Psychoanalyse und Analytische Psychologie sowie unter Berücksichtigung der neueren Forschungsergebnisse in den Kognitions- und Sozialwissenschaften nachgegangen werden.

Referent:

Dr. Matthias Gabriel, Troisdorf

Semester 2021/2022

Samstag, 19. Februar 2022 · Online-Seminar

Sagt die Wissenschaft die Wahrheit, und sollen wir ihr glauben?

Wie nie zuvor war Wissenschaft in den letzten Jahren so sehr Gegenstand des öffentlichen Interesses und der Debatte in den Medien wie unter den Bedingungen des menschengemachten Klimawandels und vor allem jetzt in der Corona Pandemie.

Wo viele Menschen belastbare „wahre“ Antworten erwarteten, konnten die Experten nur den üblichen Prozess der wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung anbieten. Bei der Erforschung eines völlig neuen, mutierten Virus besteht dieser allerdings aus sich ständig verändernden Erkenntnissen.

Die Zerstrittenheit der Wissenschaftler wurde in der Bevölkerung oft als Beweis für ihre Inkompetenz und die Belanglosigkeit ihrer Ergebnisse genommen. Fanden die Forscher allerdings zu einem Konsens betrachteten wieder andere gesellschaftlichen Akteure diesen „Mainstream“ als Beweis für die Abhängigkeit der wissenschaftlichen Tätigkeit von mächtigen, gegen die Bürger gerichteten Interessensgruppen. So sind Wissenschaftler schließlich Ziel von Bedrohungen und Verleumdungen geworden bis hin zu tätlichen Angriffen und Gleichsetzung von renommierten Virologen mit KZ-Ärzten.

Was also kann Wissenschaft leisten? Sagt sie die Wahrheit oder sind ihre Aussagen nur relativ gültig? Gibt es eine Möglichkeit Wissenschaft von Pseudo-Wissenschaft zu unterscheiden? Bringt sie den Menschen eine glückliche Zukunft oder ist sie der Ursprung einer katastrophalen Entwicklung? Ist Wissenschaft wertfrei? Soll sie eine gesellschaftliche Rolle spielen oder nur reine Erkenntnisse produzieren?

Diese und ähnliche Fragen sollen in unserem Seminar diskutiert werden.

Referent:

Dr. Matthias Gabriel, Troisdorf

Semester 2021/2022

Samstag, 30. April 2022 · Seminar

Mythos und Moderne

Der Begriff der Moderne als Zeitalter der Vernunft und des Fortschritts wurde erst im 18. Jahrhundert geprägt. Friedrich Hegel war einer der ersten, der diese „Selbstvergewisserung der Moderne“ formulierte und gleichzeitig auf die von ihr selbst hervorgebrachten Probleme verwies. Er nannte sie „Entzweiungen“. Diese stellten sich im Laufe der Zeit immer mehr als das dualistische Auseinandertreten von Subjekt und Objekt, Glaube und Wissen, Natur und Kultur, Arbeit und Kapital, Sinnlichkeit und Vernunft, Logos und Mythos heraus.

Die Verschärfung der krisenhaften Entwicklung der modernen Gesellschaften zu Beginn des 20. Jahrhunderts fand ihre Beschreibung in zahlreichen Theorien von Max Weber über Martin Heidegger, Max Horkheimer und Theodor Adorno bis Hartmut Rosa heute. Gleichzeitig entwickelte in der Psychoanalyse Sigmund Freud seine Gedanken über das „Unbehagen in der Kultur“, und in der Tradition der Analytischen Psychologie hat Erich Neumann mit seiner Schrift „Krise und Erneuerung“ versucht, die Theorien von C. G. Jung auf die Widersprüche der Moderne anzuwenden. Als Lösung wurden auch immer wieder Vorschläge einer Re-Mythologisierung angeboten, die man vor allem der schöpferischen Kraft der Kunst zutraute. Katastrophal wirkte aber dann die Macht der Mythen, als die Nationalsozialisten sie für ihren „Mythos des 20. Jahrhunderts“ missbrauchten.

In unserem Seminar wollen wir versuchen, diesen ambivalenten Entwicklungen anhand von Krisentheorien der Moderne zu folgen.

Referenten:

Dr. Matthias Gabriel, Troisdorf
Thomas Schwind, Münster

(Das Seminar konnte wegen der COVID19-Pandemie nicht am 30. April 2022 stattfinden)

Semester 2022/2023

Samstag, 19. November 2022 - Seminar

Die dunkle Seite der Wirtschaft

„Geiz, Wucher und Sorge müssen für eine kleine Weile noch unsere Götter sein. Denn nur sie können uns aus dem Tunnel ökonomischer Zwänge heraus in das Licht des Tages führen.“ So formulierte im Jahre 1931 der wohl bedeutendste Ökonom des 20. Jahrhunderts, J. M. Keynes, das Dilemma der modernen Wirtschaft. Alles Wirtschaften beginnt mit der Sorge um die Befriedigung alltäglicher Lebensbedürfnisse. Zugleich aber liegt im menschlichen Bedürfnis, wie schon Platon erkannte, eine Tendenz, ins Maß- und Grenzenlose zu expandieren. Während diese Tendenz in Antike und Christentum als Gefahr für die menschliche Gemeinschaft gesehen wurde, gilt sie in modernen Marktwirtschaften, solange sie im Rahmen der Rechtsordnung verbleibt, als eigentlicher Motor des Wirtschaftswachstums. Untrennbar davon ist allerdings die weltweit zunehmende Ungleichheit und die Gefährdung der natürlichen Lebensgrundlagen der Menschheit. Insbesondere aber wirkt sich die Maßlosigkeit, die der modernen Wirtschaft eingeschrieben ist, auf das Innenleben der Menschen aus. „Kapitalismus ist ein Zustand der Welt und der Seele“, äußerte Franz Kafka in einem Gespräch.

Im Seminar geht es zum einen um die geistigen Grundlagen der modernen Wirtschaft und ihre Zukunftsperspektiven, zum anderen um mögliche Alternativen zu ihren destruktiven Tendenzen. Wichtige Gedanken von Platon, Aristoteles, Adam Smith und Karl Marx werden dabei zur Sprache kommen.

Referent:

Privat-Dozent Dr. Reiner Manstetten, M.A., Heidelberg

Promovierter Philosoph und Zen-Lehrer; Habilitation an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg mit einer Arbeit über das Menschenbild der Ökonomie. Lehraufträge, Forschungen, Publikationen in den Bereichen Ethik, Wirtschaftsethik und Ökologische Ökonomie sowie philosophische Mystik

Semester 2022/2023

Online-Vortragsreihe

Wer bin ich? Das Konzept des Selbst im westlichen und östlichen Denken

Das Konzept des Selbst, ein Grundbegriff der Analytischen Psychologie, besitzt eine lange geistesgeschichtliche Tradition. In diesem vielschichtigen Terminus verbinden und überlagern sich verschiedene Auffassungen psychoanalytischer, philosophischer und theologischer Provenienz. Im Begriff des Selbst konvergieren die Problematiken der personalen Identität und Individualität, der Einheit des Bewusstseins und der Subjektivität, aber auch die komplexen philosophischen und psychologischen Fragestellungen nach Ipseität, Alterität, des Selbstverlustes und der Selbstfindung. Der analytisch-psychologische Blick auf das Selbst als steuernde Instanz des Individuationsprozesses verlangt nach einer kritisch-philosophischen Reflexion.

Jungs Vorstellungen vom Selbst entwickelten sich in Auseinandersetzung mit Östlicher Religion, Philosophie und Psychologie, wo Taoismus, Hinduismus und Buddhismus ganz eigene Theorien über „Selbst“ und „Nicht-Selbst“ formuliert haben. Heute stellen Philosophen und Sozialwissenschaftlerinnen viele Fragen, z.B. ob man überhaupt von einem Selbst oder Ich sprechen kann, ob es sich dabei um physikalisch beschreibbare Zustände handelt und ob sich das moderne Selbst in zersplitterten Identitäten aufgelöst hat.

Wir werden in dieser Online-Vortragsreihe an fünf Dienstagabenden den westlichen, östlichen, philosophischen und modernen Auffassungen vom Selbst nachgehen und sie im gemeinsamen Gespräch erörtern.

Dienstag, 25. Oktober 2022 · Online-Vortrag

Das Selbst – ein Grundkonzept der Analytischen Psychologie

Referentin: **Dr. med. Susanne Gabriel, Troisdorf**
Fachärztin für Innere Medizin, Psychoanalytikerin (C. G. Jung)

Dienstag, 13. Dezember 2022 · Online-Vortrag

Sind wir ein Ich, ein Selbst, unser Gehirn oder alles zusammen?

Referent: **Dr. Matthias Gabriel, Troisdorf**

Dienstag, 31. Januar 2023 · Online-Vortrag

Paul Ricœur: Das Selbst als ein Anderer Emmanuel Levinas: Totalität und Unendlichkeit

Referent: **Thomas Schwind, Münster**

Dienstag, 28. Februar 2023 · Online-Vortrag

Hinduismus und Buddhismus: Tat twam asi – Das bist du: Das Selbst im Hinduismus Kein Sein und kein Nichts: Das (Nicht)Selbst im Buddhismus

Referentin: **Dr. Gabriele Reifenrath, Bonn**

Religionswissenschaftlerin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn

Dienstag, 28. März 2023 · Online-Vortrag

Persönlichkeit und Selbst Rainer Maria Rilkes: „Siehe, ich lebe. Woraus? Weder Kindheit noch Zukunft werden weniger ... Überzähliges Dasein entspringt mir im Herzen.“ (Duineser Elegien, Kapitel 9)

Referentin: **Dr. Evelyn-Christina Becker, Leipzig**

Kinder- und Jugendlichen-, Paar- und Familienpsychotherapeutin,
Psychoanalytikerin

Semester 2022/2023

Samstag, 29. April 2023 · Seminar

Chaos und Ordnung

Bei einem Blick auf die natürliche und soziale Welt, die uns umgibt, stellt sich leicht der Eindruck chaotischer Verhältnisse ein. Das ist heute nicht anders als es (vermutlich) in den Anfängen der Menschheit war. Wir wollen Ordnung und finden Chaos. Man kann die großen intellektuellen Unternehmungen der Menschheit (Mythos, Religion, Philosophie, Wissenschaft, Kunst) allesamt als Bemühungen verstehen, Ordnung ins Chaos zu bringen. So hat man in der griechischen Antike die Welt als einen „Kosmos“ zu verstehen versucht: ein Begriff, der zunächst eine vielfältige Bedeutung hatte, die von Schlachtordnung bis zu Schmuck (heute: „Kosmetik“) reichte, dann aber auf die Welt als Ganze übertragen wurde.

Wir werden uns in dem Seminar solchen philosophischen Ordnungsbeschaffungsmaßnahmen zuwenden und fragen, ob es ihnen gelungen ist, das Chaos zum Verschwinden zu bringen.

Referent:

Prof. Dr. Kurt Bayertz, Münster

Em. Professor für Praktische Philosophie an der Universität Münster, Leiter des DFG-Exzellenz-Clusters „Soziale Ordnung ohne Gott“.

Zu seinen wichtigsten Arbeitsgebieten gehören Ethik, insbesondere angewandte Ethik und Bioethik, philosophische Anthropologie, Religionskritik und politische Philosophie. Zahlreiche Veröffentlichungen

Semester 2023/2024

Online-Vortragsreihe

Das Selbst zwischen Freiheit und Unterwerfung

Überall auf der Welt ist die Freiheit bedroht durch Diktaturen, autoritäre Regime und umfassende Manipulation in Werbung, Medien oder auf den sozialen Plattformen. Unsere Handlungen, Wünsche und unser Wollen sind immer schon abhängig von Faktoren, die wir kaum überblicken. geschweige selbst bestimmen können. So ist der Spielraum unserer Autonomie eingeschränkt durch Gene, Anlagen und Erziehung. Die soziale Lage, unser gesellschaftliches Sein, bestimmt unser Bewusstsein. Die Tiefenpsychologie zeigt uns, dass wir nicht als Herr das eigene seelische Haus bewohnen. Und von Seiten der Naturwissenschaften hören wir, dass wir uns nur einbilden, frei zu sein, in Wirklichkeit aber unser Gehirn alles Handeln bestimmt. Das Subjekt, das Selbst, das Ich scheint in seiner Freiheit und damit in seiner Existenz fundamental bedroht zu sein. Wir wollen in unseren Online-Vorträgen Positionen aus westlicher und östlicher Sicht vorstellen, die sich aus unterschiedlicher Perspektive mit der Freiheit und Selbstbestimmung des Menschen auseinandersetzen.

Dienstag, 14. November 2023 · Online-Vortrag

Das Selbst bestimmt den Lebensweg des Menschen – zu Freiheit und Gebundenheit in der Analytischen Psychologie C. G. Jungs

Referentin: **Dr. Susanne Gabriel, Troisdorf**

Dienstag, 6. Februar 2024 · Online-Vortrag

Entscheiden wir selbst, oder hat unser Gehirn schon entschieden?

Referent: **Dr. Matthias Gabriel, Troisdorf**

Dienstag, 5. März 2024 · Online-Vortrag

Karma und Freiheit im östlichen Denken (Hinduismus, Buddhismus)

Referentin: **Dr. Gabriele Reifenrath, Bonn**

Semester 2023/2024

Samstag, 2. Dezember 2023 · Seminar

Das leibliche Selbst

In mehreren Seminaren und Vorträgen haben wir im Arbeitskreis Philosophie und Analytische Psychologie den Selbstbegriff aus philosophischer und tiefenpsychologischer Perspektive behandelt. Im Schatten der Analytischen Psychologie liegt aber bisher der leibliche Aspekt des Selbst, das leibliche Selbst.

In diesem Seminar soll dabei auf die Beiträge der Phänomenologie, insbesondere von E. Husserl, M. Merleau-Ponty, B. Waldenfels, M. Henry, J.-L. Nancy, Th. Fuchs und anderen geschaut werden, ob sie einen kritischen Beitrag zur Idealität und Absolutheit des Jung'schen Selbstbegriffs leisten können, indem die leibliche Dimension der Existenz, die nicht in einer objektivistischen, neurowissenschaftlichen und materialistischen Körperdingwelt aufgeht, sondern aufs engste mit der leibseelischen Erfahrung verknüpft ist, in den Mittelpunkt gestellt wird. Interessant könnte dabei auch sein, C. G. Jungs Versuch zu berücksichtigen, Geist und Materie mittels seines Synchronizitätskonzepts zusammenzubringen.

Referent:

Thomas Schwind, Münster

Semester 2023/2024

Samstag, 25. Mai 2024 · Seminar

Atopie in Philosophie, Tiefenpsychologie, Religion und Kultur

Atopie, von griech. *atopia* = Ortlosigkeit, meint dem griechischen Wortsinn nach ortlos, nicht zuzuordnen, nicht am Platz oder fehl am Platz, zugleich da und nicht da, an- und abwesend zu sein. Es beschreibt das Unbegreifliche und Unbeschreibbare, das, was unverortbar, unklassifizierbar, unaussprechlich, Enigma ist. Atopisch ist das Seltsame, Sonderbare, Ungereimte, Un- und Außergewöhnliche, Originelle und Eigenartige. Es ist absurd und fremdartig, verstört, erscheint verkehrt, widersprüchlich und widersinnig, ja zuweilen auch lächerlich-unverständlich, verrückt, unangepasst und unangebracht, ja empörend.

In diesem Seminar werden wir verschiedenen Figuren der Atopie in Philosophie, Tiefenpsychologie, Religion und Kultur nachgehen. Philosophisch und religiös wird uns der Weg von der Atopie des Sokrates über die Mystik und die Negative Theologie des Mittelalters bis zur Philosophie des 20. Jahrhunderts führen, mit Blicken auf Adorno, Deleuze und Derrida. Tiefenpsychologisch wird uns die Atopie in der klinischen Arbeit, etwa im Erscheinen des Unbewussten im Traum oder in der Übertragung, ebenso begegnen wie im analytischen Denken und in analytischer Theorie, z.B. im Verhältnis von Atopie und Selbst. Kulturwissenschaftlich schließlich werden wir Figuren des Atopischen im Ritus, in der Kunst und im Archetyp des Tricksters näher betrachten und diese verschiedenen Erscheinungsweisen des Atopischen miteinander ins Gespräch bringen.

Referent:

PD Dr. Hilmar Schmiedl-Neuburg, Boston

Privatdozent für Philosophie, (Universität Kiel und University of Massachusetts, Boston); Direktor des Instituts für Philosophie, Psychoanalyse, Kulturwissenschaften, Berlin; Dozent am Massachusetts Institute for Psychoanalysis; Gestalttherapeut



C.G. Jung-Gesellschaft Köln
Verein zur Förderung der Analytischen Psychologie

C. G. Jung-Gesellschaft Köln e.V.

Verein zur Förderung der Analytischen Psychologie

Kartäusergasse 9–11 · 50678 Köln

Tel. 0221 3101438

E-Mail geschaeftsstelle@cgjung.org

www.cgjung.org